

Kreis-Zeitung

für den Obertaunus-Kreis.

Anzeigengebühren:

15 Pfg. für die vierstellige
Zeile oder deren Raum. Im
Nachrichtenteil die Zeile 30 Pfg.

Anzeigen

werden am Erscheinungstage
möglichst frühzeitig erbetenSchriftleitung und Geschäfts-
stelle: Poulsonstraße Nr. 7A

Jahrgang 414.

Kurze Tagesmeldungen.

angenommen wird, soll der Reichstag wahrscheinlich am 2. September zusammentreten. Die Tagung soll acht Tage dauern und im November eine neue Session beginnen.

Joseph von Preußen, der in Kassel zu einem mehrwöchigen Erholungsurlaub weilte, hat sich nach Wiederherstellung seiner Gesundheit nach dem Kriegsschauplatz begeben.

Konstantinopel wurde eine türkisch-deutsche Landwirtschaftsgesellschaft gegründet. Zum Präsidenten wurde Kammerpräsident Hadishi Abdil Bei, zum Vizepräsidenten der Ackerbauminister Ahmed Nessimis Bei ernannt.

Belgien hat ein großes Manifest gegen Bulgarien veröffentlicht.

Der Bericht der amtlichen Prüfungskommission über die bei der Erdbebenkatastrophe in Mittelitalien 21 Tote vollständig zerstört; man fand allein 2000 Häuser in der Provinz Foggia als unbewohnbar.

Ein polnischer Schiffeleutnant hat „Daily Chronicle“ ein Telegramm geschickt, laut dem sämtliche Mitglieder der Expedition wohl auf sind.

Man hielt in mehreren großen Städten Reden zugunsten von Hughes ab.

Man erhielt eine Meldung, daß sechzig griechische Soldaten aus Westmazedonien zur bulgarischen Armee desertiert seien.

Entente übernahm, wie aus Athen berichtet wird, schon am 3. September die Kontrolle über den gesamten Post- und Telegraphenverkehr. Alle Nachrichten von dort sind insoweit so abgefaßt, wie es ihrem Interesse entspricht.

„Berliner Tageblatt“ habe der König von Griechenland den Ententegegnern erklärt, daß er durch das Verhalten Rumäniens veranlaßt sei, die Richtlinien der künftigen griechischen Politik zu ändern. Die Antwort bestehe, daß der König dies mit Zaimis zusammen zu besprechen werde.

Einigen Blättern zufolge bezogen sich die Besprechungen der Entente mit dem König von Griechenland auch auf die Aufnahme einer griechischen Forderung im Betrag von 320 Millionen, ferner auf Griechenland zu gewährende territoriale Kompensationen und die Bewaffnung der griechischen Armee.

Salatsch soll, wie verschiedene Blätter melden, der Kommandierende der russischen Streitkräfte in der Dobrudscha mit seinem Stabe eingetroffen sein.

Die „Vossische Zeitung“ aus London berichtet, herrscht bei mehreren Korps der französischen Armee der Gedanke, die Regierung hat mehrere neutrale Staaten um die Entsendung von Ambulanzen gebeten.

Der letzte Zeppelinangriff auf England.

Die Engländer suchen in gewohnter Weise die Erfolge des Luftangriffes auf die Festung London, die befestigt

Engländer.

Eine bunte Gesellschaft ist da beisammen im weiten Hof der Zitadelle, die so viel nüchterner wirkt als die von dem alten Kessel, wo die Kasernen in lustigen Reihen, schneeweiß umrahmt, weit im Kreise stehen. Hier sind die, schmutzbraune Ziegellisten mit starken gewölbten Böden, und nur am Walde gibts Bäume, die hinab auf den wundervoll gehaltenen Park, mit den glatt gemähten, hellgrünen Wiesen und leuchtenden Blumen. Wenige unter den Engländern sind persönlich an Interesse. Von weitem schon findet man sie heraus, die Kameraden aus den unzähligen Kriegen, die England immer geführt haben mußte, um exotischen Völkern die Welt zu bringen. Diese braungebrannten, fehnig verbrannten Sergeanten der alten Kolonialarmee mögen wohl ähnlich sein den Gardes des großen Napoleons oder den römischen Legionären. Auch ihnen war das Kriegswesen Beruf und tief sie die Welt sehen tief bis in die inneren Länder. Diese Menschen sind nur Soldaten, sie kennen keine Politik, kein eigenes Leben außerhalb des militärischen Rahmens. Da ist aber ein Südafrikaner; er hat Schule in Johannesburg hat er schon tadelloso durch gelernt und erzählt jetzt sehr unbefangen, wie er bei Kriegsbeginn hat anwerben lassen, zum Kampf gegen die deutschen Kolonien in der Nachbarschaft. Er und seine Kameraden denken wohl ganz anders über den militärischen Zweck ihres Krieges gegen die Deutschsüdafrikaner, als es die hohe englische Regierung meint. Gewiß, Südafrika habe seine Kolonien jetzt im Kriege verloren, aber England würde auch noch seine Überraschung erleben, wenn es ein unabhängiges südafrikanisches Reich gäbe, zusammengesetzt aus allem, was deutsch, englisch und burisch war, eine schöne, mächtiggroße Republik.

ten Plätze Plymouth und Harwich und militärische Anlagen in Südost- und Süd-England zu verkleinern. Das Reuterische Büro meldet u. a.: „Die Todesfälle und Sachbeschädigungen stehen in keinem Verhältnis zu der Anzahl der dabei verwendeten Luftschiffe.“ Als getötet wurden angegeben ein Mann und eine Frau, als verwundet elf Erwachsene und drei Kinder. Von Beschädigungen gibt Reuter solche an einigen Nebengebäuden in der Hauptstadt zu, sonst noch an einigen Landhäusern und der üblichen Kirche, dazu ein kleines Feuerwerk in einigen Gaswerken. Auffällig ist, daß der Reuterbericht sich nicht scheut einzugehen, daß in London zwei Hauptrohre der Wasserleitung zerstört worden sind. Hauptrohre? Aber Herr Reuter! Deutsche Zeppelinbomben können doch höchstens Nebentrohre treffen.

Luftschiffe und Flugzeuge über der Nordsee.

Aus allen Teilen Hollands laufen Berichte ein über Bewegungen von Zeppelin und Flugzeugen. In See von Gent und Maastricht wurden je ein Luftschiff gesichtet; aus dem Norden Hollands von der Insel Ameland kommt ein Bericht, nach dem dort zwölf Zeppeline gesehen werden. Im Laufe des Nachmittags des 3. September sind in Wlissingen ungefähr vierzehn Flugzeuge unbekannter Nationalität innerhalb der holländischen Hoheitsgewässer gesichtet, und von der Küstenwache beschossen worden. Man nimmt an, daß es englische Flugzeuge waren, die nach Zeppelin Auskahn hielten.

„Der bisher furchtbarste Angriff.“

Reuter scheint denn auch selbst eingesehen zu haben, wie lächerlich er sich mit solchen läppischen Redensarten macht. Denn in einer weiteren Meldung sagt er:

Heute nacht wurde von einer aus 13 Luftschiffen bestehenden Flotte der bisher furchtbarste Angriff auf England unternommen.

Gleich nach dieser Anwendung von Ehrlichkeit aber sagt den guten Lügenreuter die Reue. Er verbreitet sich in aller Ausführlichkeit über die vorzügliche Wirkung der Beleuchtungsapparate, die die Luftschiffe im Dunkeln tappen ließ, behauptet, daß nur drei Luftschiffe imstande waren, London zu erreichen, und beschreibt dann ausführlich die Vernichtung des einen deutschen Luftschiffes. Dieses sei in Flammen aufgegangen, zur Erde gefallen und liege jetzt als vollkommenes Wrack bei Cuxhaven in der Nähe von Esfeld. Die anderen beiden Luftschiffe seien vertrieben worden, ohne das Zentrum Londons erreicht zu haben. Eine große Anzahl von Bomben sei wahllos auf die östlichen und südöstlichen Grafschaften niedergeworfen worden. Die Zahl der Opfer sei verhältnismäßig unbedeutend.

Die Schlacht an der Somme.

Dem beispiellosen Munitionsaufwand seit Tagen auf unsere Stellungen gerichtet, die Vorbereitungsfeuer ist nördlich der Somme in 30 Kilometer Breite ein neuer französisch-englischer Angriff erfolgt, der zu einer ebenso erbitterten wie gewaltigen Schlacht sich ausgewachsen hat. Unsere Gegner betrafen sich auf das deutsche Vorbild mit dem Ziele, je länger der Krieg dauert, um so abhängiger wer-

den und kündeten eine andauernde Offensive in mehreren Stößen an, zwischen denen die Pausen zu entsprechenden Ausbau gewonnenen Geländes benutzt werden sollten. Unsere Feinde bedenken dabei nicht, daß, wenn zwei dasselbe tun, es doch nicht dasselbe ist, und daß unsere oberste Heeresleitung bei diesem ihrem Nachahmungstrieb stets überlegen bleiben muß. So groß auch der Einsatz der feindlichen Kräfte war, die immer wieder vorgetrieben wurden, können wir mit dem bisherigen Ergebnis der neuen Riesenschlacht vollkommen zufrieden sein. Beiderseits der Acre haben unsere Truppen ihre Stellungen behauptet, und an dem einzigen Punkte, wo der Feind vorübergehend eindringen konnte, bei Mouquet nordwestlich von Pargies, nachdem sie ihm die schwersten Verluste zugefügt hatten, ebenso wie des Nachts am Fourcaulwalde wieder zurückgeschlagen. Ihre Führer, der bekannte frühere Generalquartiermeister v. Stein und Frhr. v. Marschall werden zugleich mit Generalen, die sich an anderen Frontabschnitten hervor getan haben, im Heeresbericht mit Namen genannt. Das deutsche Volk wird das gerne begrüßen, denn es ist ihm willkommen, zu wissen, welchen Männern es besonderen Dank schuldet. Auch die unter Führung der Generale v. Kirchbach und v. Jagbender stehenden tapferen Divisionen zwischen Ginchy und der Somme haben sich bewundernswert gehalten und dem Feinde bei dem Rückzug in die 2. Verteidigungslinie, in der sie seinen mit außerordentlicher Wucht geführten Stoß aufgehalten haben, jeden Fuß breit Bodens teuer verkauft. Wir wissen, wie wenig ein solches Zurückdrücken in die 2. Stellung nach so furchtbaren feindlichen Opfern für die Gesamtlage bedeutet. Es kann den Gegner aber darüber belehren, wie viel Jahre und wie viel Hunderttausende von Opfern er braucht um in diesem Tempo die Säuberung des eroberten Bodens zu erzwingen, und ihnen die Unmöglichkeit der Aufgabe klar zu machen. Selbst diese gewaltigen Kraftanstrengungen werden die Feinde nicht einmal den von ihm angestrebten Zweck erreichen lassen, die freie Verfügung der Obersten Heeresleitung bei der Verteilung der Kräfte zu unterbinden. Die Mauer im Westen steht, das erweist sich in diesen Tagen von neuem, undurchbrechbar fest. Südlich der Somme sind, abgesehen von dem Abschnitt Barleux, wo feindliche Angriffe blutig abgewiesen wurden, die französischen Sturmtruppen schon von unserer Artillerie niedergehalten worden. Auch rechts der Maas hatten ihre Vorstöße nicht nur keinen Erfolg, sondern es gelang selbst in der Souvillechlucht sie aus einem vorspringenden Winkel auszuheben und dabei 500 Gefangene zu machen.

Im Osten haben unsere Truppen an allen Fronten, wo die Feinde ihre Angriffe zum Teil mit großer Heftigkeit erneuert haben, so bei Luck, Zborow, Brzezany und in den Karpaten erfolgreich gekämpft.

Die deutsch-bulgarischen Kräfte rücken in der Dobrudscha siegreich vor. Den ersten Zusammenstoß mit den bulgarischen Räubern bezahlten die Rumänen bei Rocmar mit über 700 Gefangenen. Sie mußten sich in Unordnung zurückziehen. (Ab.)

Von besonders glücklicher Wirkung ist offenbar der letzte in der Nacht vom 3. September auf London unternommene Angriff unserer Heeres- und Marine-Luftschiffe gewesen. Zwar wissen unsere Feinde wieder nur von den bekannten drei toten Pferden zu berichten und bestreiten größeren Schaden, aber es entwich ihnen das Geständnis, daß nicht nur zwei Hauptrohre der Wasserleitung, sondern gleich einige Gasfabriken zerstört worden sind. Wie sonderbar, daß da Bomben just mehrere Gasfabriken in

wärts zu können, und erwarteten ihr Ende. Die Reserven konnten auch nicht helfen, denn ein dichter Vorhang von Sperrfeuer lag zwischen ihnen und der Sturmtruppe; — so wurde denn deren Rest gefangen.

Auch mit Schotten, sehr hübsche Kerls, deren Schlankheit der kurze Rock über den nackten Beinen prächtig kleidet, habe ich gesprochen; sie waren sehr guter Dinge und sagten, Lord Kitchener hätte doch recht behalten, denn im Frühjahr habe er ihnen versprochen, daß der Krieg bis zur Ernte für sie zu Ende sein würde. — Schließlich meinte noch einer: „Wir sind ja so kriegsmüde, wie es ein Hochländer nur sein kann!“ Dann erzählten sie auch von ihren „Tommy-Kochern“, die sie bekommen hätten, um ihr Essen im Graben wieder aufzuwärmen, und zeigten noch Paketen mit Hustenbombs, die jeder vorn zur Befämpfung auffallenden Hustens haben mußte. Nur den ersten Tag brachten die Engländer hier meist liegend zu — sie waren ganz gehörig erschöpft, — aber jetzt beginnen sie schon wieder im großen Hofe ihre sportlichen Spiele und jagen herum, fiedel wie junge Hunde. Da sieht man wohl am besten, wie kräftig und wenig ausgenutzt diese Rasse ist, besonders, wenn man drüben im entferntesten Winkel die hellblauen Häuflein zu Tode ermatteter Franzosen sieht, die einfach fertig sind. Die haben wirklich ihr Lehtes hergegeben und liegen hier schon seit Tagen wortlos, nur Ruhe und Schlaf wünschend; alle Lebhaftigkeit ist weg, sie haben es verlernt, zu springen, ja selbst mit den Händen zu reden. — Es ist immer dasselbe, was ich beobachten konnte, nämlich, daß dieser Krieg für die Engländer sogar heute noch keine toterste Sache geworden ist, wenn sie ihn schon auch recht langweilig finden. Es ist doch zu wenig Sport dabei, und die paar Tage vorn im Graben gehen den Leuten stark in die Knochen. Jetzt gibt es auch schon viele unter ihnen, denen es zu dümmern beginnt, daß England diesen Krieg

Die neue Strecke gabelt südlich vom Bahnhof an der Ridda von der bisherigen Straße ab, führt zunächst an der Bäderbahn vorbei, wendet sich dann nach Osten und mündet schließlich in die Taunusbahn, jedoch als selbständige Linie. Auch die Bäderbahn, die den unmittelbaren Verkehr zwischen Wiesbaden und Homburg, Bad Nauheim und während des Krieges nicht befahren werden konnte, erhält einen neuen Bahnkörper. Die Bahnkörper beider Linien sind so hoch gelegt, daß jede Gleisveränderung vermieden wird. Zu diesem Zweck war die Anlage einer größeren Anzahl Brücken aus Beton erforderlich, die so weit und tief angelegt sind, daß sie spätere Gleisdurchführungen reichlich Raum gewähren. Die Gesamtkosten dieser Bahnbauten, wozu später noch die Verlegung der bisherigen Homburger Linie sich gesamt auf fünf Millionen Mark veranschlagt. Die Arbeiten sind bald vollendet sein. Sodann baut man an dem Hauptbahnhof, die neben der Materialabfertigung und Personenbeförderung nach den Werkstätten dienen. Ferner wurde zur Entlastung der Strecke Frankfurt-Kassel die Strecke zwischen dem Hauptbahnhof und dem Bahnhof Westviertel ausgebaut und die Umgehungsstrecke dieses Abschnitts um das Doppelte verbreitert und teilweise auch vertieft. Dadurch erwies man dem Industriegebiet, das bisher nur einen schmalen Weg an der Moltke-Allee besaß, einen großen Teil. Endlich werden die Gleisanlagen des Bahnhofes erheblich vergrößert, ein neues Bahnhofsgelände, und die Zufahrten nach dem Bahnhof erweitert. Durch neue Wege- und Brückenanlagen beträchtliche Verbesserungen.

Wiesbaden. In Rostock fand in Anwesenheit seines Vaters, des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, die Tagung der Zentralstelle für Balneologie statt. Es ist die Lehre von den Heilbädern. Verhandelt wurde hauptsächlich über den Erfolg der durch den Krieg geschiedenen Bäderorte des Auslandes.

Die Mittel der deutschen Sparfassen an der fin. Die Mittel der deutschen Sparfassen an der fin. Kriegsanleihe wird anlässlich der Begehung des Innern v. Voebell lobend hervorgehoben. Die Sparfassen vertraut, daß der Ruf des Vaterlandes auch bei allen Sparfassen ohne jede Ausnahme ein- und freudige Folge finden wird, wie bei den ersten Kriegsanleihen. Bei diesen sind durch Vermittlung der Sparfassen allein in Preußen über 6500 Millionen Mk. worden, darunter über 1800 Millionen Mark für die Kasse der Sparfassen.

Die Deutsche Werkmeister-Verband (Sitz Düsseldorf). Die Mitglieder 13 000 einberufen sind, zahlte in den beiden Kriegsjahren 2252 000 Mk. Sterbegeld. Die Kriegerfrauen und Zivilgefangenen wurden mit 100 Mk. unterstützt. Außerdem erhielten die bedürftigen Mitglieder, Invaliden und Witwen, die durch den Krieg in Not geraten, rund 1 040 000 Mk. Dazu kommen 100 Mk. Stellenlosen-Unterstützungen. Mit den Beiträgen der einberufenen Mitglieder, über deren Erlaß der Verband nach Leipzig einberufen wurde außerordentlich, die Mitglieder beschließt, betragen die Leistungen des Verbandes und seiner Kassen in 24 Kriegsmontaten rund 10 Millionen Mark. Dazu kommen noch die besonderen Leistungen der Bezirksvereine, die bis Ende 1915 Mk. betragen. Die Gesamtleistung des Verbandes und seiner Kassen übersteigt also bei weitem 5 1/2 Millionen.

Aus Nah und Fern.

Frankfurt a. M., 4. Sept. Seit Samstag gelten die Preise für Zwiebeln, und wie durch Zauberhand heute aus allen Markthallen und Obstläden die Zwiebeln verschwunden. Für Höchstpreise, die um 100—150 % unter den bisherigen Preis gestiegen sind, „be-“ halten unsere Herren Händler bestens. Lieber gar nicht hören, will die Stadt große Mengen Zwiebeln lassen und diese unmittelbar an die Bevölkerung abgeben.

Frankfurt a. M., 4. Sept. Das Kupferwerk Hedderburg verzinst allen seinen Angestellten, die auf die fünfte Kriegsanleihe zeichnen, das eigene Kapital vom Zeichnungstage an mit 5 Proz.

aus eigenen Mitteln. Außerdem gestattet es Teilzahlungen, die bis 30. September 1918 beendet sein müssen.

Frankfurt a. M., 4. Sept. Die Möbelträger Gebr. Himmelsin und Gustav Pilgrim ergriffen bei einem Umzug unter Ausnutzung der augenblicklichen Notlage von einer Familie 30 Mark Trinkgeld. Das Schöffengericht verurteilte den Pilgrim zu zwei Monaten und das Brüderpaar Himmelsin zu je einem Monat Gefängnis.

Frankfurt a. M., 4. Sept. Am Sonntag morgen sprang an der Wilhelmsbrücke eine etwa 60jährige Frau in den Main und ertrank. Bei der alsbald geborgenen Leiche fand man eine silberne Zigarettenbox mit 440 Mk. in bar, ferner eine Uhr mit dem eingeknickten Namen „Emile Binder“.

Hattersheim, 4. Sept. Der Streich eines hiesigen Schusters wird hier viel belacht. Befragter Meister war von der Bürgermeisterei als Trunkenbold auf die Säuerliste gesetzt worden. Die Veröffentlichung dieser einwandfreien Tatsache an dem Aushangbrett der Gemeinde wurmte den Mann doch. Am nächsten Morgen prangte über dieser Bekanntmachung das Schulabgangszeugnis des Alkoholliebhabs, in dem diesem seine Führung mit „Gut“ amtlich und auch schwarz auf weiß bestätigt wurde. Jetzt war wieder die Polizeibehörde von Hattersheim die Beleidigte. Sie veranlaßte das Schusters Bestrafung durch das Schöffengericht in Höchst mit 10 Mark.

Sindlingen a. M., 4. Sept. Die Unterstände des hiesigen militärischen Abwehrkommandos wurden durch Bombenhande schwer beschädigt. Die Burschen zertrümmerten die Fenster, zertrümmerten die Möbel und Beleuchtungsanlagen und stahlen zahlreiche Gebrauchsgegenstände. Von den Rohlingen hat man noch keine Spur.

Schwanheim a. M., 3. Sept. Hier scheint noch keine Not an Fleischwaren zu herrschen. Denn wie ein Herr Albert Roth, Hauptstraße 15, öffentlich bekannt gibt, sind bei ihm jeden Mittwoch und Samstag zu haben: Preßkopf, Blut-, Leber-, Fleisch-, Schinken-, Mett- und Zerkelawurst, ferner Schinken, Speck und Dörrfleisch.

Aus dem Odenwald, 4. Sept. In der Kunstleder- von Koch geriet der 16jährige Arbeiter Adam Knapp in ein Schwungrad, das ihn zu Tode schleuderte. — Beim Spielen an der Weichheit fiel in Birkenau ein vierjähriges Mädchen in den Fluß und ertrank.

Wiesbaden, 4. Sept. Auf seinem Grundstück an der Adolfsstraße wurde der seit Tagen vermisste Privatmann Kurze erhängt aufgefunden. Der Mann war ein Sonderling, der ein förmliches Einsiedlerleben führte und stets Angst vor dem Verhungern hatte, trotzdem aber ein lachenden Erben zufließendes Vermögen von mehr als 70 000 Mk. hinterließ.

Worms, 4. Sept. In der elterlichen Wohnung fiel die fünfjährige Tochter des Dachdeckers Adolf Holz rücklings in kochende Seifenlauge und verbrühte sich zu Tode. — Der Metzgermeister Julius Kuh, Färbergasse 29, zog sich beim Fleischzerhacken derart schwere Wunden zu, daß er diesen im Krankenhause erlag.

Vermischte Nachrichten.

— Eine Casement-Gedenktafel in Deutschland. Anlässlich der Reise neutraler Pressevertreter durch Süddeutschland stiftete ein amerikanisches Blatt 2000 Mark für eine Gedenktafel, die zu Ehren Roger Casements, des hingerichteten irischen Freiheitskämpfers, am Gasthof zum Weißen Lamm in Augsburg angebracht werden soll, wo Casement im vorigen Jahre Aufenthalt genommen hatte.

— Ein Marineflieger-Chrenzeichen. Die Prinzessin Heinrich von Preußen hat ein Marineflieger-Chrenzeichen gestiftet. Es besteht aus einem silbernen, von einer Krone überragten Flügelpaar, versehen mit der Inschrift: „Glück auf — Kriegsjahr 1916.“

— Eisenbahnunglück bei Berlin. Auf Bahnhof Wildpark bei Berlin fuhr ein Güterzug dem Personenzug Hannover-Berlin in die Flanke. Sechs Wagen des Personenzuges stürzten um. 3 Personen wurden getötet, 4 schwer und 16 leichter verletzt.

— Der Schaden des letzten italienischen Erdbebens. Wie die amtliche italienische Prüfungskommission zur Feststellung des Schadens des letzten Erdbebens bekanntgibt, sind öffentliche und Privatgebäude in 21 Gemeinden schwer beschädigt und 21 Dörfer vollständig zerstört worden. Die Untersuchung betrifft jetzt 78 Gemeinden. In der Provinz Forlì wurden 8000 Häuser beschädigt, 2000 davon wurden für unbewohnbar erklärt.

Zeichnet Kriegsanleihe!

Die Zeichnungsfrist bis zum 5. Oktober.

Keine bessere Anlage für Geld und Wertpapiere!
Kein Opfer, sondern Vermögensvorteile!
Nicht fragen, ob und wieviel, sondern:
dem Vaterlande helfen!

Veranstaltungen der Kurverwaltung.

Mittwoch: Konzerte der Kapelle. Abends 8 1/2 Uhr im Goldsaal: Lieder zur Laute mit Violine und Viola, Musik im Kostüm des 18. Jahrhunderts, Lieselott und Konrad Berner.

Kurhaus-Konzerte.

Mittwoch, den 6. Sept., Morgenkonzert an den Quellen von 8—9 Uhr. Leitung: Herr Konzertmeister Meyer. 1. Choral, Nun bitten wir den heil'gen Geist. 2. Auf dem Felde der Ehre, Marsch (Rau). 3. Konzert-Ouvertüre (Kaliwoda). 4. Berliner Frauen, Walzer (Einödsofer). 5. Elegie (Gernst). 6. Trichter, Potpourri (Schreiner). Nachmittags von 4—5 1/2 Uhr. Leitung: Herr Kapellmeister Schulz. Mit Eichenlaub und Schwertern, Marsch (Blon). 2. Ouvertüre, Dame Kobold (Reinold). 3. Herzensfrieden (Moret). 4. Der jüngste Jahrgang, Potpourri (Moret). 5. Eva-Walzer a. d. Operette Eva (Lehar). 6. Nocturno C-moll (Chopin). 7. Nemett (Paderewski). Abends von 8 1/2—10 Uhr. 1. Ouvertüre z. Oper Stradella (Flotow). 2. Ungarische Tänze Nr. 20 und 21 (Brahms). 3. Eine Steppenstille aus Mitteleuropa (Borodin). 4. 1. Suite Peer Gynt (Grieg). 5. Ouvertüre z. Oper Die lustigen Weiber von Windsor (Nicolai). 6. Konzertwalzer (Gobard). 7. Meditation über Bachs 1. Präludium (Gounod). Violinsolo: Herr Konzertmeister Meyer, Harfe: Frau Pfeiffer. 8. Slavische Rhapsodie (Friedemann).

Der heutige Tagesbericht der Obersten Heeresleitung war bei Schluß des Blattes noch nicht eingegangen.

Ämtliche Bekanntmachung.

Bad Homburg v. d. H., den 2. 9. 1916.

Betrifft: Haferbedarf des Heeres!

Die Hafervorräte der Ernte sind bei der Heeresverwaltung so gering, daß ihre Ergänzung aus der neuen Ernte schleunigst erfolgen muß.

Für diese Ergänzung haften die Kommunal-Verbände, zu deren Gunsten die Hafer-Ernte beschlagnahmt ist.

Um die unbedingt erforderlichen Mengen schleunigst zu beschaffen richte ich hiermit an die Landwirte des Kreises die dringende Aufforderung, sofort nach der Aberntung des Hafers mit dem Ausdruck zu beginnen.

Da der gegenwärtige Höchstpreis für Hafer nur gezahlt wird, wenn der Hafer bis zum 30. Septbr. 1916 geliefert ist (§ 1 der Ver. über Höchstpreise für Hafer vom 24. Juli 1916) dann aber eine Herabsetzung des Preises eintreten wird, so liegt ein sofortiger Ausdruck von Hafer im eigenen Interesse der Erzeuger.

Sollte die rechtzeitige Lieferung von Hafer in Folge Verzögerung des Ausdrucks scheitern, so würde der Kommunalverband zur Verhütung eines Futtermangels beim Feldheere gezwungen sein, von den im § 3 und § 4 der Bundesrats-Verordnung vom 6. Juli d. Js. zugelassenen für die Pflüger recht empfindlichen Zwangsmaßnahmen nachdrücklich Gebrauch zu machen.

Die Gemeindebehörden werden ersucht, diese Bekanntmachung allgemein zu verbreiten und dafür zu sorgen, daß der Aufforderung zum schleunigen Ausdruck des Hafers in weitestgehendem Maße entsprochen wird. Verfügbare Hafermengen sind der Gemeinde u. von dieser der Landw. Zentral-Darlehens-Kasse in Frankfurt anzumelden.

Der Agl. Landrat.

J. B.: von Bernus.

Abgabe von Salatöl, Butter u. Fett.

Am 6.—9. ds. Mts. wird Salatöl in Flaschen von etwa 250 g zum Preise von 70 Pfg. einschließlich Glas im Rathausladen an die Einwohner abgegeben, die im Besitze einer rotbunten Karte sind.

Die Abgabe erfolgt:

Einwohner mit den An-
Nachnamen des Zunamens A—G am Mittwoch, den 6. d. Mts.
" " H—K am Donnerstag, " 7. d. Mts.
" " L—R am Freitag, den 8. ds. Mts.
" " S—Z am Samstag, den 9. ds. Mts.

Durch Eintreffen einer Butterlieferung sind wir in der Lage, von Mittwoch ab 40 Gramm auf jeden Abschnitt abzugeben.

Für die folgende Woche, vom 11.—16. ds. Mts. wird an jeden Einwohner 125 Gramm Schmalzmargarine [85% reines Schweineschmalz] Serie von 1,20 M. verabfolgt. Ausgeschlossen von dem Bezug sind diejenigen, welche auf besondere Anweisung hin von diesem Fett bereits haben.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 5. September 1916.

Der Magistrat.
Lebensmittelversorgung.

Kurhaustheater Bad Homburg v. d. H.

Donnerstag, den 7. September 1916, abends 8 Uhr:

Bunter Künstler-Abend.

Mitwirkende:

Josef Gareis vom Opernhaus Frankfurt a. M., selbstbegleitende Gesangsvorträge am Flügel.

Marie Gareis-Brach, Lieder mit Klavier- und Lautenbegleitung.

Alfred Auerbach vom Frankfurter Schauspielhaus, Dialektdichtungen.

Olga Fuchs vom Neuen Theater Frankfurt, Heitere Rezitationen.

Die schwedische Tanzkünstlerin Ronny Johansson.

Am Flügel: Albert Mischel.

Preise der Plätze:

Ein Platz Proszeniumsloge 3,00 Mk.

I. Rangloge 2,50 Mk. — Parquetloge 2,00 Mk. — Sperrsitz 2,00 Mk. — II. Rangloge 1,20 Mk. — Stehplatz 1,20 Mk. — III. Rang reserviert 70 Pfg. — Galerie 30 Pfg.

Militär Ermässigung

Vorverkauf auf dem Kurbüro.

Kassenöffnung 7 1/2 — Anfang pünktlich 8 — Ende nach 10 Uhr.

Kunstmöbel.

Alter Schrank od. Vitrine, Rheinische Renaissance mit Intarsien gut erhalten zu kaufen gesucht. Angebote unter E. M. an die Schriftleitung dieser Zeitung.

Schafft das Gold zur Reichsbank! Vermeidet die Zahlungen mit Bargeld! Jeder Deutsche der zur Verringerung des Bargeldumlaufs beiträgt, stärkt die wirtschaftliche Kraft des Vaterlandes.

Mancher Deutsche glaubt seine vaterländischen Pflicht völlig genügt zu haben, wenn er, statt wie früher Goldmünzen, jetzt Banknoten in der Geldbörse mit sich führt, oder daheim in der Schublade verwahrt hält. Das ist aber ein Irrtum. Die Reichsbank ist nämlich gesetzlich verpflichtet, für je Dreihundert Mark an Banknoten, die sich im Verkehr befinden, mindestens Hundert Mark in Gold in ihren Kassen als Deckung bereit zu halten. Es kommt aufs gleiche hinaus, ob Hundert Mark Goldmünzen oder dreihundert Mark Papiergeld zur Reichsbank gebracht werden. Darum heißt es an jeden patriotischen Deutschen die Mahnung richten:

Schränkt den Bargeldverkehr ein! Veredelt die Zahlungssitten!

Jeder, der noch kein Bankkonto hat, sollte sich ein solches einrichten, auf das er alles, nicht zum Lebensunterhalt unbedingt nötige Bargeld sowie seine sämtlichen laufenden Einnahmen einzahlt.

Die Errichtung eines Kontos bei einer Bank ist kostenfrei und der Kontoinhaber erhält sein jeweiliges Guthaben von der Bank verzinst.

Das bisher übliche Verfahren, Schulden mit Barzahlung oder Postanweisung zu begleichen, darf nicht das herrschende bleiben. Nützlich sind folgende Verfahren:

Erstens — und das ist die edelste Zahlungssitte —

Überweisung von Bank zu Bank.

Wie spielt sich diese ab?

Der Kontoinhaber beauftragt seine Bank, der Firma oder Privatperson, der er etwas schuldet, den schuldigen Betrag auf deren Bankkonto zu überweisen. Natürlich muß er seiner Bank den Namen der Bank angeben, bei welcher der Zahlungsempfänger sein Konto unterhält. Jede größere Firma muß daher heutzutage auf dem Kopf ihres Briefbogens vermerken, bei welcher Bank sie ihr Konto führt. Außerdem gibt eine Anfrage am Fernsprecher, bisweilen auch das Adreßbuch (z. B. in Berlin und Hamburg) hierüber Aufschluß.

Weiß man nur, daß der Zahlungsempfänger ein Bankkonto hat, kann aber nicht feststellen, bei welcher Bank er es unterhält, so macht man zur Begleichung seiner Schuld von dem Scheckbuch Gebrauch.

Zweitens

Der Scheck mit dem Vermerk „Nur zur Verrechnung“.

Mit dem Vermerk „Nur zur Verrechnung“ kommt zum Ausdruck, daß der Zahlungsempfänger keine Einlösungen des Schecks in bar, sondern nur die Gutschrift auf seinem Konto verlangen kann. Bei Verrechnungsschecks ist auch die Gefahr beseitigt, daß ein Unbefugter den Scheck einlösen kann, der Scheck kann daher in gewöhnlichem Brief, ohne „Einschreiben“, versandt werden, da keine Barzahlung seitens der bezogenen Bank erfolgen darf. Auch den neuen Steuergeetzen fällt der bisher auf dem Scheck lastende Scheckstempel von 10 Pfg. vom 1. Oktober d. J. an fort.

Drittens

Der sogenannte Barscheck, d. h. der Scheck ohne den Vermerk „Nur zur Verrechnung“.

Er kommt dann zur Anwendung, wenn der Zahlungsempfänger kein Bankkonto besitzt und daher bare Auszahlung verlangen muß. Er wird in dem Maße aus dem Verkehr verschwinden, als wir uns dem ersuchten Ziel nähern, daß jedermann in Deutschland, der Zahlungen zu leisten und zu empfangen hat, ein Konto bei dem Postcheckamt, bei einer Bank oder einer sonstigen Kreditanstalt besitzt.

Darum die ernste Mahnung in ernster Zeit:

Schaffe jeder sein Gold zur Reichsbank!

Mache jeder von der bankmäßigen Verrechnung Gebrauch!

Sorge jeder in seinem Bekannten- und Freundeskreis für Verbreitung des bargeldlosen Verkehrs!

Jeder Pfennig, der bargeldlos verrechnet wird, ist eine Waffe gegen den wirtschaftlichen Vernichtungskrieg unserer Feinde!

Preise für Damenbedienung

Kopfwaschen mit Frisur	Mk. 1.50	Frisur mit starker Welle	1.50
Kopfwaschen ohne Frisur	1.—	Preis-Ermässigung auf alle diese Bedienung	
Für Mädchen unter 14 Jahren	75	bei Karten zu 10 Nummer.	
Einfache Frisur	1.—		

Karl Kesselschläger, Luisenstrasse 87. Telefon 317.

Bekanntmachung.

Diejenigen Haushaltungsvorstände, welchen bei der Lebensmittelbestandsaufnahme ein Formular versehentlich nicht zugestellt worden ist, oder, bei welchen das abgegebene Formular nicht wieder abgeholt wurde, werden hermit ersucht, dies innerhalb 24 Stunden auf dem Rathaus — Zimmer Nr. 8 — zu melden.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 5. September 1916.

Der Magistrat.
Feigen.

Nutz- und Brennholz-Verkauf der Kgl. Oberförsterei Königstein.

Dienstag, den 19. September d. J., kommen auf der Billtalhöhe bei Königstein von 10 Uhr vormittags ab zum Verkauf:

Nutzholz.

Schutzbezirk Schlossborn: Distr. 69 bis 72 Unt. Oedung, 72 A und 73 A Neuenhainer Brucher. Eichen: 5 Stämme mit 1,23 fm. **Fichtenstämme:** 28 Stämme 1r Al. mit 71,16 fm, 221 Stück 2r Al. = 304,50 fm, 132 Stück 3r Al. = 102,82 fm, 23 Stück 4r Al. = 7,45 fm. Sämtliche Stämme sind entrindet.

Brennholz:

I. Schutzbezirk Glashütten: Distr. 38, 39, 43, 44 Ob. Seelsborn, 45—48 Al. Feldberg. Fichten: 29 rm Ruyknäppel 2,5 m lang, 114 rm Scheit, 139 rm Knäppel, 26 rm Reiser 1r Al.

II. Schutzbezirk Schlossborn: Distr. 69—72 Unt. Oedung, 74 Altsch. Buchen: 53 rm Scheit, 9 rm Knäppel, 12 rm Reiser 1r Al. Fichten: 81 rm Scheit, 33 rm Knäppel, 4 rm Reiser 1r Al.

Weitere Auskunft durch die Oberförsterei und die betr. Förster.

Suche

zum 15. September erfahrene,
tuges, freundliches
Mädchen
für meinen Privathaushalt.
Frau Dr. Pariser,
Landgrafenstraße.

Mädchen vom Land

das etwas kochen kann, sofort
Näheres i. d. Geschäftsstelle
Zeitung.

Familien-Druckerei

als
Geburtsanzeigen
Verlobungsbriefe und -Karten
Vermählungsanzeigen
Trauerbriefe
Beileids- und Dankesgedichte
fertigt rasch und billig in
moderner Ausführung.

Druckerei der Kreis-Zeitung
Luisenstraße 73. Fernsprecher

Möbl. Zimmer

sofort zu vermieten
Luisenstraße 10

Wohn- und Schlafzimmer

zu vermieten evtl. auch geteilt. Bad.
Ferdinandsanlage 10b.

Moderne 6-Zimmer-Wohnung

mit Gartenanteil in meiner Villa
Luisenstraße 80 zu vermieten.
Näheres Chr. Lanz, Bauunternehmer

Zu vermieten

zwei große Zimmer im ersten Stock
Zimmer mit großer Mansarde und
im zweiten Stock ganz oder geteilt.
Luisenstraße 10

Schöne 2-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör an ruhige Gasse zu vermieten.
Luisenstraße 10

Den kleinen Haushalt unterstützen wir durch grosse Erleichterung

der Zahlungsweise — Verteilen der
Rechnungsbeträge auf 1, 2 oder 3 Jahre
— Ausführliche Erläuterungen über
die Beschaffung einer mit allen Be-
quemlichkeiten ausgestatteten elek-
trischen Lichtanlage sowie der vor-
teilhaftesten Tarife erhalten Sie kosten-
los und ohne Verbindlichkeit für Sie vom

Elektrizitätswerk

Telefon 10 und 86.

Höhenstrasse 48.